Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Aelteste Zeitung des Bezirks

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— RM mit Zutragen; einzelne Nummer 10 Rpfg. :: Gemeinde-Verbands-Girokonto Nr. 3 :: Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403 :: Postscheckkonto Dresden 125 48 ::

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Stadtrates und des Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 6 Rpfg.; im Textteil die 93 Millimeter breite Millimeterzeile 18 Rpfg. :: Anzeigenschluß: 10 Uhr vormittags. :: :: Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig. ::

Nr. 242 — Sonnabend, am 15. Oktober 1938 — 104. Jahrgang

Aus der Heimat und dem Sachsenland

Dippoldiswalde. Die Ortsgruppe des Deutschen Volksbildungswerkes hat jetzt Schachabende eingerichtet und ist damit den Wünschen recht vieler entgegengekommen. Schon der erste Abend, der vergangene Montag, war ein voller Erfolg. Vier Spielgruppen hatten sich zusammengefunden. Am nächsten Montag — die Spielabende finden jeweils montags im Café Schwarz statt —, sie dürften es noch mehr werden.

Dippoldiswalde. Ar-Ni-Lichtspiele. Dem ersten Teile, „Fest der Völker", des gewaltigen Olympia-Films Leni Riefenstahls, der vor 14 Tagen große Scharen nach dem Lichtspielhause führte, folgt nun in diesen Tagen der zweite Teil „Fest der Schönheit". Er steht jenem nicht im geringsten nach und fesselt die Beschauer vom ersten bis zum letzten Bilde. Nach einem Blick in die Morgengymnastik der Wettkämpfer läßt er den Wettstreit im Zehn- und Fünfkampf vorüberziehen, zeigt Ausschnitte aus der Military, dem Reiterkampf, der höchste Anforderungen an Mann und Roß stellt, und läßt den Segelwettkampf auf der Kieler Föhrde und die Ruder-Regatta in Grünau noch einmal miterleben, bis Gymnastik und Turnen und die Kämpfe im Schwimmstadion den Beschluß bilden. In der Schlußfeier aber offenbart sich das ganze Erhabene jener Kampftage noch einmal. Während tausende von Scheinwerferstrahlen einen gewaltigen Dom über der Kampfstätte bilden, erlischt das olympische Feuer, ertönt die olympische Glocke zum letzten Male. Und beides wird nach vier Jahren wiederkommen und die Jugend zu neuem Wettstreit rufen. Der Film aber zieht nun durch die Welt und kündet und erzählt wie vor zwei Jahren Presse und Rundfunk von den gewaltigen Leistungen der Nationen auf der XI. Olympiade. Es ist etwas Großes um diesen Film. Er ist ein hohes Lied menschlicher Leibeskraft und Lebensbejahung, ritterlichen Kampfes der besten sportgestählten Kämpfer der Welt. Wenn man aber dieses Können und Kämpfen bewundert, muß man auch hohes Lob denen spenden, die mit der Kamera und sonstigen modernsten Apparaten bei Tag und bei Nacht diese Höchstleistungen einfingen, und nicht zuletzt der Gestalterin dieses Films, die mit feinstem Empfinden und tiefem Verstehen dieses einzigartige Sportdokument schuf und dabei auch das mit herausstellte, was neben dem eigentlichen Kampfe die 16 Tage der Olympischen Spiele in Berlin so groß machte. Es ist wirklich nicht zu viel verlangt mit den Worten: Jeder muß diesen gewaltigen Film gesehen haben. — Außer ihm wird noch ein Kulturfilm „Hermannsland" gezeigt. Er bringt Bilder aus dem Lippeschen Lande, aus dem Gebiet des Teutoburger Waldes, Detmold, Bad Pyrmont, Externsteine und Hermannsdenkmal. Bilder von Land und Leuten dieses deutschen Landstriches ziehen am Auge vorüber. — Auch die Wochenschau ist wieder sehr reichhaltig. Interessant sind bei ihr besonders die Vorführungen der Wehrmacht am Nürnberger Reichsparteitag und der Besuch Chamberlains in Berchtesgaden.

— Im Kreis Dippoldiswalde erbrachte der erste Eintopfsonntag insgesamt 5701,11 RM. Das sind 1066,05 RM. oder rund 23 v. H. mehr als die gleiche Sammlung des Vorjahres. Dieses Ergebnis ist außerordentlich erfreulich und beweist, daß das Volk dem Führer für seine große geschichtliche Tat Dank weiß.

Oberhäslich. Auf der Reichsstraße Dresden—Zinnwald wollte gestern gegen 16,30 Uhr ein Kraftfahrer, der erst hinter einem unbeladenen Geschirr herfuhr, dieses überholen. Im gleichen Augenblick überholte aber auch ein Lastkraftwagen, der dabei den Kraftradfahrer streifte. Dieser stürzte und er wie auch sein Begleiter erlitten Hautabschürfungen und Quetschungen. Am Rad entstand erheblicher Schaden, am Kraftwagen jedoch nur geringer. Nach den bisherigen Feststellungen hat der Kraftradfahrer die Schuld am Unfall.

Glashütte. Beim 8. Taschenuhrenwettbewerb erhielt den 1. Preis die an der Deutschen Uhrmacherschule hergestellte und feingestellte Drehganguhr Nr. 32 (Hersteller Heinz Eberhardt, Feinsteller A. Helwig, Unruh Grießbach); den 2. Preis die von Helwig hergestellte und feingestellte einfache Ankeruhr Nr. 6 (Beobachtungsuhr, 45 Millimeter), Unruh Grießbach in Verbindung mit Straumannscher Rivarossspiralfeder. Es ist dies die erste Uhr, die an unserer Schule mit der neuen Rivarossspiralfeder ausgerüstet wurde. Ferner bestand eine normale Schuluhr, 45 Millimeter (Feinsteller Th. Löffler, Unruh Grießbach) die Prüfung in ihrer Klasse.

Glashütte. Die Erweiterung der Stadtrandsiedlung wird nun Wirklichkeit. Im Anschluß an die bereits seit vier Jahren bewohnten Doppel-Siedlungshäuser werden gegenwärtig vier weitere gebaut. Die Bauten, von verschiedenen Bauherren in Auftrag gegeben, sind bereits bis zum 1. Stock im Rohbau fertig.

„Wir werden jetzt weder Rast noch Ruhe kennen"

Kommende Aufgaben des Sudetengaues

Reichskommissar SS-Gruppenführer Konrad Henlein empfing den Hauptschriftleiter der „Nationalsozialistischen Parteikorrespondenz", Helmut Sündermann, zu einer längeren Unterredung über die beginnende Aufbauarbeit im Sudetengau. Mit herzlichen Worten gedachte Konrad Henlein gleich zu Beginn der Unterredung der mustergültigen Ordnung, die im ganzen Sudetengebiet durch das deutsche Heer in den vergangenen Tagen aufgerichtet wurde: „Alle Volksgenossen sind des Lobes voll über unsere herrlichen Truppen, die sich im Herzen der Sudetendeutschen für alle Zeiten ihren Platz erobert haben."

Konrad Henlein sprach dann kurz von der Haltung der Deutschen in diesem Gau während der entscheidenden Monate. Er erinnerte daran, daß schon vor zehn und fünfzehn Jahren zehntausende Sudetendeutsche gläubige Nationalsozialisten und fanatische Anhänger des Führers gewesen sind. Die Ueberführung der SdP. in die NSDAP. werde, so betonte der Reichskommissar, sehr rasch vollzogen werden. Sie werde entsprechend den Weisungen des Stellvertreters des Führers durchgeführt. Die Auswahl der in die NSDAP. zu übernehmenden Mitglieder werde die SdP. selbst vornehmen.

Mit berechtigtem Stolz spricht Konrad Henlein von dem Beitrag, den die Sudetendeutschen durch die Zusammenfassung aller ihrer politischen Kräfte, durch die beispiellose Disziplin, durch ihre restlose Unterordnung unter die Parteiführung zum großen Befreiungswerk des Führers lieferten.

Im Sudetenland ist eine politische Front geschaffen worden, die die ganze Bevölkerung erfaßt. Sie hat in den letzten Wochen und Monaten ihre große Bewährungsprobe in Ehren bestanden. Wir werden jetzt weder Rast noch Ruhe kennen, wir werden die ganze, dem Sudetendeutschtum innewohnende Kraft und Energie einsetzen, um aus unserer verelendeten Heimat so rasch wie möglich wieder das blühende Land zu schaffen, das es ehedem gewesen ist.

„Wir sind gewohnt, ganze Arbeit zu tun!"

Die Bevölkerung unseres Gaues, die jetzt jubelnd die Befreiung von 20jährigem Terror erlebt, wird erst in den nächsten Wochen voll ermessen können, wie groß der Umbruch wirklich war und wie aus einem wirtschaftlichen und sozialen Trümmerfeld ein neues, kräftiges, ewiges Leben aufblühen wird. Es ist meine feste Absicht, bei der Angleichungsarbeit ein scharfes Tempo vorzulegen. Wir Sudetendeutschen sind gewohnt, ganze Arbeit zu machen, und wir werden es auch jetzt so tun.

Konrad Henlein wies darauf hin, daß im alten Oesterreich-Ungarn drei Viertel der gesamten industriellen Wirtschaft der Monarchie im Sudetengebiet konzentriert waren und daß es der Wille des Nationalsozialismus ist, diese alte Blüte nicht nur zu neuem Leben zu erwecken, sondern darüber hinaus diesen Gau zu einem der kräftigsten Glieder des Reiches zu machen.

Vorerst sei freilich, so betonte Henlein, ein furchtbares Erbe der tschechischen Herrschaft zu liquidieren. Die ersten Maßnahmen der Partei müßten daher der Bekämpfung der größten Not dienen. Der Reichskommissar legte aber besonderen Wert darauf, festzustellen, daß die Not in kürzester Frist überwunden sein werde, weil das Sudetenland entschlossen ist, auch von sich aus alles beizutragen, um ein eigenes kräftiges Leben zu entwickeln.

Konrad Henlein ist überzeugt, daß die sudetendeutsche Industrie einen ungeahnten Aufschwung nehmen wird. Er weist auf die außerordentlichen Entwicklungsmöglichkeiten hin, die sich jetzt für die Ausnutzung der großen Heilquellen und anderer Bodenschätze des Gaues eröffnen. Auch die verkehrsmäßige Erschließung, nicht zuletzt durch die Reichsautobahnen, die von Reichenberg über Eger nach München und von Reichenberg zur Autobahn Berlin—Breslau führen werden, soll wichtige Beiträge für die Zukunft des Sudetengaues liefern.

Mit einem zuversichtlichen Ausblick auf die Zukunft beschloß Konrad Henlein die Unterredung: „Ich glaube", so erklärte er mit Nachdruck, „daß wir uns in ganz kurzer Zeit als einen Gau zeigen werden, dem nicht mehr geholfen werden muß, sondern der zur Kraft und Stärke, zur Blüte und Größe der deutschen Nation von sich aus einen würdigen Beitrag liefert.

In der unermüdlichen Arbeit für diese Zukunft hoffen wir, unserem Führer einen bescheidenen Dank abstatten zu können für seine Tat, die uns die Freiheit brachte."

Dresden. Beim Diebstahl überrascht. In der Nacht wurde die Polizei nach der Großenhainer Straße gerufen, wo ein Wachmann der Wach- und Schließgesellschaft auf seinem Kontrollgang in den Räumen einer Firma verdächtige Geräusche wahrgenommen und durch sein Hinzukommen einen Einbrecher bei einem Diebstahl überrascht hatte. Der Täter, der verschiedene Behältnisse, darunter auch einen Geldschrank aufgewuchtet hatte, flüchtete. Obgleich der Wachmann sofort die Verfolgung aufnahm, entkam der Unbekannte im Schutz der Dunkelheit.

Königstein. In der Biela ertrunken. Im Ortsteil Hütten wurde die Witwe Kopprasch tot aus der Biela geborgen. Es wird angenommen, daß die Frau, die an Krämpfen litt, in der Dunkelheit den Weg verfehlt hat und in das Wasser gestürzt ist.

Oschatz. Streichhölzer in Kinderhand. In Schmorkau brannte eine Strohfeime des Bauern Streubel nieder. Ein zwölfjähriger Junge hatte sich unbemerkt eine Schachtel Streichhölzer angeeignet und probiert, „ob das Stroh anbrenne".

Oschatz. Todessprung aus dem Fenster. Nacht wurde in der Hospitalstraße ein 42jähriger Einwohner mit einem Schädelbruch tot aufgefunden. Vermutlich in einem Anfall von Schwermut hatte sich der Mann aus seiner im zweiten Stock befindlichen Wohnung auf die Straße gestürzt, wo er tot liegen blieb.

Leipzig. Asoziale Lungenkranke abgängig. Aus der Heil- und Pflegeanstalt Untergöltzsch entfernte sich am 6. Oktober der asoziale Lungenkranke Franz Kurt Robert Langrod, am 4. Mai 1901 in Schkeuditz geboren, zuletzt in Leipzig, Apostelstraße 5, wohnhaft gewesen. Beschreibung: 165 Zentimeter groß, mittelkräftig, volles Gesicht, bartlos, an der rechten Backe eine Warze, dunkelgrauer Anzug, blaue Schiffermütze, neue schwarze Halbschuhe; die Bekleidungsstücke tragen die Nummer 58. Aus der gleichen Anstalt hat sich der asoziale Lungenkranke Johannes Simme, am 24. Mai 1912 in Witzhausen geboren, zuletzt in Göttingen wohnhaft gewesen, unerlaubt entfernt. Beim Betreffen sind die Genannten anzuhalten; die nächste Gendarmerie- oder Polizeidienststelle ist zu verständigen.

Schmölln. Sittlichkeitsverbrechen an einer Vierzehnjährigen. Als eine kaum vierzehnjährige Landwirtschaftsgehilfin bei Reithain am Bahndamm Kühe hütete, fing ein junger Mann von 22 bis 23 Jahren mit ihr ein Gespräch an. Dann fiel der Unhold plötzlich über das Mädchen her und vergewaltigte es trotz heftiger Gegenwehr. Nach der Untat ergriff er die Flucht.

Warnsdorf. Auch im Warnsdorfer Bezirk sind Ruhe und Schaffensfreude eingekehrt, nachdem der lähmende Druck, unter dem Warnsdorf durch den roten Mob und das tschechische Militär stand, durch die Befreiungstat des Führers von der Bevölkerung gewichen ist. Wochen hindurch standen viele Häuser in Warnsdorf leer, viele Geschäfte waren geschlossen. Jetzt füllt sich die Stadt wieder. Täglich kehren Flüchtlinge zurück, und die Sudetendeutschen, die zum tschechischen Heer gepreßt worden waren, kommen heim. Die Häuser füllen sich wieder von frohen Menschen, Handel und Wandel sind wieder in Gang gekommen. Die ehedem marxistische Hochburg, das „Vereinshaus" in der Döllingerstraße, ist auf Anordnung der Bezirksbehörde zum Dienstgebäude der Deutschen Arbeitsfront geworden. Ein Wohnhaus in der Poststraße, das der jüdische Advokat Dr. Marton im Stiche gelassen hat, wird von der Sudetendeutschen Partei bezogen. Das Hauptpostamt und das Postamt am Bahnhof haben ihren Dienst wieder aufgenommen. Viele Angestellte und Beamte, die von den Tschechen vorzeitig und zwangsweise in den Ruhestand geschickt worden waren, sind wieder zum Dienst herangezogen worden. Die Postverbindung mit dem Altreich ist sofort in Fluß gekommen. Warnsdorf, das vom Tschechenterror besonders arg heimgesucht worden war, ist heute wieder eine frohe und schaffensfreudige Stadt, die mit aller Kraft an den Aufbau herangeht.

Wettervorhersage des Reichswetterdienstes

Ausgabeort Dresden

Sonntag:

Wolkig. Zeitweise stärkeres Aufklaren, später erneut Bewölkungsaufzug aus West. Vorwiegend trocken. Temperaturen unverändert. Schwache Winde um Südwest.

Montag: Unbeständig.

Wetterlage: Unter dem Einfluß eines Zwischenhochs über den Alpen ist in den größten Teilen Deutschlands vorübergehend eine Wetterberuhigung eingetreten. Vor der europäischen und nordafrikanischen Westküste hat sich eine Tiefdruckrinne gebildet. Ihr Einfluß wird sich in Mitteldeutschland am Sonntag bemerkbar machen.

Sind unsere Zimmerblumen für den Winter richtig aufgestellt?